

Karfreitag 2020

Liebe Schwestern und Brüder,

Der Karfreitag ist für viele Christen ein schwieriger Tag. Er bringt eine **bedrückende Stimmung** in unser Leben. Ich vermute, dass sich die Grundstimmung des Karfreitags in diesem Jahr mit Karfreitagssituationen vieler Menschen verbindet, die von Covid – 19 in ihrem Leben oder ihrer Existenz ernsthaft bedroht sind. Das verstärkt das eigene Erleben und macht die empfundene Ohnmacht kaum aushaltbar.

Und dennoch ist diese Atmosphäre mit der uns der Karfreitag konfrontiert wichtig. Sie **bringt zu Bewusstsein**, was Realität im Leben so vieler leidgeprüfter Menschen ist. Sie **gibt denen Aufmerksamkeit**, die nicht mehr lachen können, die keine Perspektive mehr für sich oder ihnen liebe Menschen erkennen können. In der **Liturgie** gibt der Karfreitag diesen Menschen einen **Ort, der sie ernst nimmt** in ihrer bodenlosen Angst, ihrem inneren Chaos, ihrer Perspektivlosigkeit.

In der **Passion** hören wir vom Leiden und Sterben Jesu. Bei der **Kreuzverehrung** und in den **Gesängen** werden wir hineingenommen in seine letzten Stunden. Wie von selbst klingen dabei auch **unsere Lebensthemen** an.

- wer von uns fühlte sich noch nie **verraten**?
- wer noch nie **im Stich gelassen**?
- Wer von uns fürchtet sich nicht einmal alleine da zu stehen?
Einsamkeit gehört zu den schwersten Prüfungen eines Lebens!
- Wer von uns kennt nicht das **Scheitern** trotz intensivstem Bemühen?
- Die Angst vor der **Schande**, die uns der Willkür der Menschen preisgibt?

In Jesus begegnen wir der **bodenlosen Angst**, in der wir nicht mehr wissen wohin, wohin mit uns. Gerade die letzten Stunden Jesu werden zum Schauplatz **wie böse** Menschen sein können und wozu sie in ihrer hasserfüllten Verblendung fähig sind. **Gewalt und Krieg** sind bis heute Fakten, die der Menschheitsfamilie und unserem Planeten schwer zu schaffen machen. Nicht nur in Syrien hält das Morden an. Die Geflüchteten unter uns, oder an unseren Grenzen, verhindern, dass wir wegschauen können.

Damit klingt auch das Thema **Schuld und Sünde** an. **Wir können aneinander schuldig werden!** Judas, Petrus, der Hauptmann im Angesicht des sterbenden Jesus....jeder für sich... zeigen uns wie erschüttert Menschen sind, wenn der **Bann der Verblendung** von ihnen weicht, wenn sie das **Ausmaß ihres Tuns** erkennen. Aber es gibt auch solche wie Pilatus, die ihr Erkennen, ihr **Gewissen opfern, weil sie** Nachteile befürchten. Andere merken noch nicht einmal, dass sie Unrecht getan haben.

In diesem Sinn kann und muss man sagen, Jesus hat wegen unserer Schuld gelitten, er ist beladen von unserer Sünde gestorben.

Irgendwann in seinem Leben erkannte Jesus, dass er dem **Menschen mit seinen Abgründen** – als Täter oder als Opfer – nur begegnen kann, wenn er ihm nicht ausweicht. Er teilte er das Leid mit den Opfern und lies sich treffen von der Bosheit und Grausamkeit der Täter. **Seine Haltung dabei war Liebe.** Der Evangelist Johannes bringt das in die Worte, die wir im Gottesdienst am Gründonnerstag hören:

Da er die Seinen, die in der Welt waren, liebte, erwies er ihnen seine Liebe bis zur Vollendung. Die Einsetzung der Eucharistie und die Fußwaschung stehen zeichenhaft für das, was sich dann am Kreuz real vollzieht.

In diesem Sinne können wir die Worte aus vom leidenden Gottesknecht verstehen, an die uns Jesaja in jeder Karwoche erinnert. Mit ihnen deuteten die frühen Christen Jesu Leiden und Tod:

Er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen.....er wurde durchbohrt wegen unserer Verbrechen, wegen unserer Sünden zermalmt.....durch seine Wunden sind wir geheilt.

Die Passion zeigt wie ernst es dem Gottessohn mit der Menschwerdung ist. Er wird einer von uns, auch dort wo der Weg durch trostloses Tal führt. Der **Karfreitag hat** nicht deshalb eine solche **Kraft**, weil wir uns an das Leiden eines Menschen erinnern und damit die Leiden der Menschheitsfamilie bewusst werden. Es ist vielmehr die **Präsenz Gottes in Jesus von Nazareth**, die diesem Tag seine Bedeutung und Kraft geben. **Der Karfreitag zeigt uns Gott, der in seiner ganzen Fülle**

in einem Menschen Gegenwart wird, und den Abgründen der Menschen nicht ausweicht. Mit menschlichem und göttlichem Bewusstsein konfrontiert sich der Gottessohn mit dem Übel der Welt und wird Teil unserer Geschichte. Gerade **sein göttliches Bewusstsein** bleibt nicht bei Golgotha stehen. **Es weitet sich in die Menschheitsgeschichte hinein** und holt alle Schauplätze von Leid und Schuld in sein Golgotha hinein. Auf diese Weise umfassen die ausgespannten Arme am Kreuz die ganze Welt.

Der Karfreitag zeigt uns einen Gott, der sich menschlich an die Seite der Notvollen und Leidenden stellt. Er zeigt uns einen Gott, **der dem Schmerz nicht ausweicht und standhält bis zum bitteren Ende. Und er zeigt, dass er sich auch dem düsteren und verblendeten Antlitz der Sünder stellt.** Es ist ein Paradox: **Der Gottessohn lässt sich von der Sünde zerstören um die Sünder von der zerstörerischen Kraft des Bösen zu befreien.** Das ist die Liebe bis zur Vollendung von der der Evangelist Johannes spricht!

So eröffnet uns der Karfreitag einen heilenden und befreienden Raum. Wir dürfen erkennen und spüren, dass wir mit unseren vielen Nöten nicht mehr alleine sind. In der Not dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott da ist. **Wir können unsere Leiden mit den Leiden des Gottessohnes verbinden.** Das gibt Halt und die Kraft durch das trostlose Tal zu gehen. Wenn wir dem Gottessohn als Sünder begegnen, dürfen wir wissen, dass er uns nicht ausweicht, dass er uns vielmehr aushält....bis wir uns von ihm befreien lassen vom Zwang sündigen zu müssen.

Im Raum der Liturgie mit ihren Riten, Texten und Gesängen wird uns jedes Jahr dieser heilende, stärkende und erlösende Raum angeboten. **In diesem Jahr bleibt uns nur der meditative Zugang zu diesem Raum.** Immerhin verbleibt er uns. Wenn Sie am Karfreitag die Kirche besuchen, alleine oder mit denen sie zusammenwohnen, dann versuchen sie einmal die Liturgie des Karfreitags oder Teile daraus **imaginativ** zu erleben. Vielleicht bekommen sie auf diese Weise einen ganz neuen Zugang zur Bedeutung des Karfreitags.

Ihr Pfarrer
Eugen Strasser-Langenfeld